beobachteten Abänderungsformen nicht erblich oder nicht fortpflanzungsfähig sind und sich daher nur während verhältnismäßig kurzer Zeit nach dem Entstehen der in Betracht kommenden Schotterfelder bilden und mit dem Fortschreiten der Oberflächenverwitterung wieder verschwinden.

Mitteilungen aus der Flora um St. Wendel.

Von Obertreis, Rektor.

Als ich vor drei Jahren dem Vereine beitrat, bat mich Herr Dr. Wirtgen, der Gegend um St. Wendel meine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, da sie noch wenig durchforscht sei. Soweit es die Zeitumstände und persönliche Verhältnisse mir erlaubten, bin ich dem Wunsche des Herrn Dr. Wirtgen nachgekommen, wobei ich indes auch den geologischen Verhältnissen, die gerade um St. Wendel sehr eigener Art sind, meine Aufmerksamkeit zuwandte.

Das Gebiet an der obern Blies gehört dem Rotliegenden an, dessen verwitterte Schiefertone hauptsächlich den Boden bilden. Zahlreiche Täler mit Alluvialboden, stellenweise auch mit Bruch und Sumpf, durchfurchen das Gelände. Das Verwitterungsprodukt der Melaphyrkuppen gibt an den Hängen nur eine dünne Bodendecke. Inselartig treten Schollen von Oberem Rotliegenden, Buntsandstein, diluvialem Lehm und Sand auf. Die vorkommenden Flöze liegen so tief, daß sie an der Bildung des Bodens keinen Anteil haben können. Dem Boden fehlt durchweg Kalk. Daher fehlen die kalkliebenden Pflanzen, dem Schieferton des Rotliegenden Waldmeister und Kellerhals und sonderbarer Weise auch *Salvia pratensis*, die doch sonst in Tälern gemein ist.

Dem feuchten Talgrunde entsproßt ein Flor verschiedener Hahnenfußarten, darunter aber keine seltenen. In einzelnen Wasserläufen tritt *Apium nodiflorum* auf, in den Brüchern: *Comarum palustre*, zwischen Torfmoos *Drosera rotundifolia*, selbst die Moosbeere *Vaccinium oxycoccos* noch bis 300 m Meereshöhe herab, *Pedicularis palustris* und, wo das Wasser eisenhaltig ist, *Menyanthes trifoliata*, an trockenen Stellen noch *Arnica montana* bis 350 m herab und ziemlich häufig *Selinum carvifolia* und an Waldquellen *Chrysosplenium oppositifolium*.

Im Sommer 1917 fand ich auf diluvialem Sande in einem alten Kiefernbestande *Chimaphila (Pirola) umbellata*. Wie Herr Andres, dem ich ein blühendes Exemplar übersandte,

mir mitteilte, ist dies der einzige ihm bekannte Fundort der Rheinprovinz. 1918 kam keine Pflanze zur Blüte, weil durch Entnahme der Humusschicht als Streu, die Entwicklung gestört worden war. 1919 blühten eine und dieses Jahr zwei Pflanzen.

Prenanthes purpurea ist mir in einem Stock auf Schieferton bekannt. *Chrysanthemum segetum* wuchert westlich der Stadt auf oberm Rotliegendem (Waderner Schichten), meidet aber auffallend das untere Rotliegende östlich der Stadt (Kuseler Schichten).

An den Hängen der aus Eruptivgestein bestehenden Berge trifft man auf Felsitporphyr neben rotem auch gelben Fingerhut, *Digitalis lutea;* auf basaltischem Melaphyr ist dieser gemein. Ferner bieten diese Hänge: *Cynanchum vincetoxicum*, an sonnigen Stellen duftend, an schattigen ohne Duft; *Daphne mezereum*, *Sanicula europaea*, bisher nur ein Fundort mit wenigen Exemplaren, *Orobanche teucrii* und *Anthemis tinctoria* in wenigen Exemplaren.

Als Gartenflüchtlinge sind zu verzeichnen: *Salvia verticillata*, *Leonurus cardiaca*, *Lysimachia punctata.*

An Orchideen fand ich bisher nur die gewöhnlichen Arten und hier und da *Cephalanthera rubra.*

Orchis fuscus Jacq. lus. *Braschii* J. Rppt.

Von Jos. Ruppert, Saarbrücken II.

Am 10. Mai 1921 übersandte mir Herr Hofgärtner Brasch in Brühl einen *Orchis* zur Begutachtung, der kraft seiner abnormen Blütenform den Nichtspezialisten mit Fug und Recht in Verwunderung setzen konnte. Es gelang mir, die etwas zu früh abgeschnittene, aber durchaus nicht durch die Reise beschädigte Ähre zum völligen Erblühen zu bringen. Blütenlippe völlig ungeteilt, an ihrer Basis zu beiden Seiten rundlich, sich gegen ihre Spitze hin allmählich verjüngend, mit einem stumpflichen Zähnchen endigend. Die Lippe ist an ihrem Grunde bis 4 mm breit, der zungenförmige, dicke Lippentorso 3 mm breit und bis 9 mm lang. Purpurviolette Pinselhaare am Grund der weißen Lippe zahlreich, aber auch bis zur Spitze der Lippe hin zerstreut. Die Blüten der Ähre sind übrigens alle gleichgestaltet. Sonst besitzt die Pflanze alle Charakteristika und auch die Färbung des *Orchis fuscus* Jacq.

Brasch fand nur ein Exemplar unter *O. fuscus, ustulatus, latifolius, maculatus, Morio, masculus, Gymnadenia cono-*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: 78-79

Autor(en)/Author(s): Obertreis Peter

Artikel/Article: Mitteilungen aus der Flora um St. Wendel. D017-D018